

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Veranschlagt  
Nr. 20.

er Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 142.

Mittwoch, 23. Juni 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch einen Träger freies Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg. Anzeigen-Kennzeichen für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rantzenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 2. Juli 1897,

Vormittags 11 Uhr.

sollen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 **Schreibisch von Ruckbaum**, 1 **Ausrichtisch** und 1 **Versto** gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Riesa, am 22. Juni 1897.

Der **Ger.-Vollz.** beim Königl. Amtsger.  
Sekt. **Eidam**.

Nächsten Donnerstag, den 24. Juni 1897,

Vormittags 8 1/2 Uhr.

sollen in der Hausflur des hiesigen Rathhauses 1 Taschenuhr, 30 Liter Essig und 1 Brot-  
schrank gegen sofortige Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.  
Riesa, am 23. Juni 1897.

Der **Vollstreckungsbeamte** des Rathes der Stadt  
**Weincke**, Rathsoberzucker.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft zu Großenhain wird wegen Befähigung der Fahrbahn der **Communicationsweg von Oyda nach Rabeln** vom **24. bis 30. dieses Monats** für sämtlichen Fahrverkehr **gesperrt** und letzterer in-  
zwischen über Brausig verwiesen.  
Oyda, den 22. Juni 1897.

Der **Gemeindevorstand**.  
**Rühne**.

Anzeigen

für das „Riesner Tageblatt“ erbitten und bis spätestens  
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die **Geschäftsstelle**.

Der Reichstag

nahm gestern, Dienstag, seine Sitzungen wieder auf und trat in die dritte Lesung der Handwerker-  
vorlage ein. In der Generaldebatte führte der Abg. Richter (freis. Volksp.) aus, daß für dieses Gesetz nirgends im Lande Interesse zu finden sei. Bei Personalveränderungen, wie sie jetzt vor sich gingen, sei es sonst überall constituationaler Brauch, das Parlament zu vertagen. Gerade bei einem solchen Gesetz, wie dem vorliegenden, komme es doch auch sehr darauf an, in wissenden Händen die Ausführung des Gesetzes liege. Staatsminister v. Boetticher erwiderte, er könne den Vorredner in einer Beziehung beruhigen: er habe sein Abschiedsgesuch noch nicht eingereicht. Aber selbst wenn die Personen sich änderten, so bleibe doch die Vertretung einer Vorlage einem vom Bundesrath dazu beauftragten Staatssecretär übertragen. Abg. Richter (freis. Volksp.) kam nochmals auf die angeblich bestehende Minister-  
krisis zu sprechen. Staatsminister v. Boetticher betonte, daß eine Ministerkrisis zur Zeit nicht bestehe. Jedenfalls sei er, Redner, hier und bereit, die Vorlage zu verteidigen; was wolle der Vorredner mehr? Abg. Vielhaben (dtschsoz. Wep.) äußerte sich gegen die Vorlage, die in der Fassung der zweiten Lesung nicht Fisch, nicht Fleisch sei. Staats-  
minister v. Boetticher constatarie gegenüber einer Aeußerung des Vorredners, daß er selbst im preussischen Staatsministerium für die Vorlage gestimmt und außerdem allen Bundesrath-  
sitzungen, in denen die Vorlage zur Verathung gestanden habe, beigewohnt habe. Auch im Ausschusse sei die preussische Regierung wirksam durch den Handelsminister vertreten ge-  
wesen. Abg. Wegner (Chr.) meinte, die Vorlage gebe dem Handwerk Steine statt Brod. Alle diejenigen, welche trotz alledem diese Vorlage annehmen wollten, weil man auch das Wenige nehmen müsse, wenn man nicht mehr erhalten könne, bitte er dringend, sich die Sache noch einmal zu überlegen. Abg. Jakobstötter (sonst.) trat dafür ein, daß die Vorlage so, wie sie jetzt gefaßt sei, angenommen werde. Abg. Dige (Chr.) sprach sich, indem er seinem Fraktionsgenossen Wegner entgegentrat, für die Vorlage aus. Der Wegner'sche Stand-  
punkt sei jedenfalls nicht der des gesamten Handwerks. Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Vielhaben (dtschsoz. Wep.) und Wegner (Chr.) schloß die Generaldebatte. In der Spezialberatung wurden die §§ 81, 81a und 81b, betreffend die Aufgaben und Befugnisse der Innungen, nach den Beschläffen der zweiten Lesung angenommen. Darauf ward die Beratung abgebrochen, um heute, Mittwoch, fort-  
gesetzt zu werden.

Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Die „Berl. Vol. Nachr.“ schreiben: Wenn in verschiedenen Blättern positive Mittheilungen über den Rücktritt einzelner Minister gebracht werden, so kann als sicher gelten, daß sie auf Vermuthung beruhen. Davon, daß der preussische Minister des Innern, v. d. Rode, seinen Abschied nachgesucht habe, ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Von den verbündeten Regierungen ist, wie ein Drognis-  
sensachblatt erzählt, eine Abänderung des Gesetzes vom 5. Juli 1887, betreffend die Verwendung gesundheitschäd-  
licher Farben, in Aussicht genommen. In erster Linie ist die Aufhebung oder Milderung des Verbotes der Verwendung von Kupfer und kupferhaltigen Stoffen zu Farbzwecken ge-

plant. Die neuesten Forschungen auf toxologischem Gebiete, welche die verhältnismäßig geringe Schädlichkeit dieses Re-  
talls im Gegensatz zum Blei ergaben, boten den Anstoß zu dieser Neuerung.

Der „Nat.-Ztg.“ wird bestätigt, daß der Wirkliche Ge-  
heim-Oberregierungsrat Dr. Bödiker am 1. August in die Firma Siemens & Halske, Aktiengesellschaft, eintritt, und zwar als Direktor an Stelle des Herrn Otto Lengner, der über 40 Jahre hindurch in der Firma thätig gewesen ist und auf seinen eigenen Wunsch in den Ruhestand tritt. Als Direktor Lengner im Jahre 1856 in das Haus eintrat, waren in ihm nicht mehr als 15 Personen beschäftigt. Heute beschäftigt die Firma, ohne die Filialen London und Peters-  
burg, über 10 000 Arbeiter und Beamte.

Eine am 21. d. M. in Berlin abgehaltene, von 700 Personen besuchte außerordentliche Generalversammlung des Vereins der Berliner Getreide- und Productenhändler sprach ihr Einverständnis mit den Maßregeln des Vorstandes aus und erklärte ihm ihr volles Vertrauen, daß er in dem dem Hand-  
standsangelegenheiten Kampfe nicht erlahmen, ihn vielmehr mit allen Kräften fortsetzen und nicht ruhen werde, bis dem Kaufmannstande die ihm als produktiven und un-  
entbehrlichen Faktor des nationalen und wirtschaftlichen Lebens gebührende Stellung in der Gesetzgebung und im sozialen Verkehre wieder eingeräumt sei.

Der Abgeordnete Dr. Dietrich Hahn ist zum „Direktor“ des Bundes der Landwirthe gewählt worden — wohl an Stelle des Herrn Suchland.

Pfarrer Raumann zeigt an, daß sein Blatt, die „Zeit“, fortgesetzt werde. „Wir wollen weiter am Leben bleiben, weil wir nöthig sind.“ Den Verlag der Zeitung hat Pfarrer Raumann nunmehr selbst übernommen, nachdem die redac-  
tionelle Leitung schon seit dem Ausscheiden Oberwinbers in seinen Händen ruht.

Der Kaiser hat seine neuen Tabellen über die englische Marine auch den Magistraten der preussischen Städte zu-  
gehen lassen.

Zu der gegenwärtig durch die Blätter gehenden Mit-  
theilung, es sei die Gründung eines Kriegerbundes beabsichtigt, der alle deutschen Kriegervereine umfassen soll, wird Folgendes gemeldet: Die Bildung eines neuen Krieger-  
bundes ist nicht beabsichtigt, vielmehr soll der bereits be-  
stehende Deutsche Kriegerbund die für alle Landestheile zu gründenden Landesverbände in sich aufnehmen. Es ist dann in Aussicht genommen, für die Landesverbände den einzelnen Bundesfürsten das Protektorat anzutragen, während man hofft, daß der Kaiser das Protektorat über den Deutschen Kriegerbund annehmen wird. Die Organisation der Landes-  
verbände ist nahezu abgeschlossen; gegenwärtig ist man mit der Bildung eines preussischen Kriegerverbandes beschäftigt.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Einstellung der Wirksamkeit der deutsch-böhmischen Gemeinden, bezüglich der ihnen vom Staate übertragenen Wirkungskreise, soll, laut der „Nordb. Allg. Ztg.“, am 16. Juli erfolgen. Der Abg. Dr. Funke hat eine hierauf bezügliche Anweisung für die Gemein-  
den verfaßt.

**Spanien.** Die kubanische Frage gewinnt für Spanien auf einmal wieder ein sehr bedenkliches Gesicht. Meldungen aus Washington besagen, wie schon kurz erwähnt, Präsident Mac Kinley habe dem neuernannten Gesandten in Madrid, Woodford, mündlich sehr entschiedene Verhaltensvorschriften mit auf den Weg gegeben, und da Uncle Sam plötzlich in der Hawaii-Frage einen so weitführenden Schritt gethan hat,

so wäre ihm auch betreffs Kubas Aehnliches zuzutrauen. Es heißt, der Gesandte solle eine Entschädigung für die Hin-  
richtung des nordamerikanischen Unterthans Dr. Ruiz ver-  
langen, ferner für Cuba vollständige, uneingeschränkte Auto-  
nomie fordern. Auf das bloße Versprechen von Reformen werde Mac Kinley nicht mehr hören: Spanien solle seine Truppen zurückziehen, und die Kubaner sollen ihre eigenen Gesetze machen, die Steuern selbst erheben und die Ausgaben kontrolliren. Spanien dürfe nur eine titulare Suveränität ausüben. Bewillige Spanien dies nicht, so erfolge ein Ein-  
schreiten Nord-Amerikas. Diese Einmischung wird mit der Begründung gerechtfertigt, der Krieg habe den amerikanischen Pflanzern in Cuba und amerikanischen Kaufleuten Millionen gekostet; überhaupt sei Nordamerika auch moralisch verpflichtet, dem barbarischen Kriege ein Ende zu machen. Man wünsche in den Vereinigten Staaten nichts mehr, als auf gütlichem Wege zu unterhandeln. Aber andererseits würden sie sich durch nichts abhalten lassen, einzugreifen, und falls Spanien sich dem widersetzen wollte, so gebe es großen Verlusten an Geld, Menschenleben und nationaler Würde entgegen. — Die Berechtigung der Vereinigten Staaten, sich auf Cuba einzumischen, möge heute unerörtert bleiben. Zugucken aber ist, daß auf der unglücklichen Insel furchtbare Zustände herrschen: sie ist so vollständig verwaist, daß viele Personen thätlich Hungers sterben sollen. Selbst die spanischen Soldaten leiden Noth, da sie seit sechs Monaten keinen Sold bezogen haben. Diese Lage ist unhaltbar und es läßt sich begreifen, daß man in Spanien der Zukunft mit Bangen entgegensteht, selbst wenn die Drohungen der Yankees nicht so gefährlich sein sollten, wie sie jetzt klingen.

**Türkei.** Konstantinopel, 22. Juni In Kleinasien sind, wie der „Post“ aus Philippopol gemeldet wird, ab-  
ermals 32 neue türkische Bataillone in Feldbereitschaft gefaßt worden, und man spricht davon, daß weitere 70 Bataillone binnen Kurzem unter die Waffen berufen würden. Von amtlicher Seite wird versichert, daß es Ersatztruppen seien, die nach Thessalien geschickt werden sollen. Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß man auch an der Verbesserung der Straßen im Innern Kleinasien eifrig arbeitet und reiche Manition, sowie mehrere Batterien dem an der russischen Grenze stationirten 4. Armeekorps zugegangen sind.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 23. Juni 1897.

— In des Jahres raschen Lauf sind wir wieder am Johannistage angekommen, dem Tage, der nächst dem Todten-  
sonntage in unserer Zeit dem Gedächtniß unserer heimge-  
gangenen Lieben, den draußen im stillen Frieden Ruhenden gewidmet ist. In pietätvoller Weise bringt man ihnen die lieblichen Kinder Floras dar und widmet ihnen an den ge-  
schmückten Hügeln ein dankbares Gedenken.

Reich geschmückt mit jungen Rosen,  
Nicht umweht von Immergrün  
Sch' ich heut' die Gräber sprossen:  
Hoffnung, Liebe soll erblühen!  
Und ein Kreuzlein soll es künden:  
Weh', soll' dir die Hoffnung schwinden!

Tröstet denn, ihr gar'en Rosen,  
Tröstet, herzig Immergrün!  
Laßt auch heut' das Kreuzlein sprossen,  
Trost und Hoffnung laßt erblühen!  
Weiß ich doch, dies Kreuz allein  
Kann mit Trost und Hoffnung sein.